

Zehn Jahre Stadtteilmanagement im Reitbahnviertel



Zehn Jahre erfolgreiches Stadtteilmanagement im Reitbahnviertel gab es am 1. Juli zu feiern. Stadtteilmanagerin Katrin Günther hatte deshalb an diesem warmen Sommernachmittag Wegbegleiter, Partner und Freunde zu einer Kaffeetafel vorm



Stadtteiltreff gebeten. Auch Jürgen Tautz, Geschäftsführer des AWO-Kreisverbandes, der Träger des Stadtteilmanagements ist, ließ sich die Gelegenheit nicht nehmen, mit einer Urkunde zum Jubiläum zu gratulieren. **Mehr auf Seite 4.**

Der Blühstreifen am Annenplatz ist dank guter Pflege bestens gediehen



Im April hatten 20 Freiwillige am Annenplatz einen insektenfreundlichen Blühstreifen angelegt. Dass es auf dem Annenplatz wieder blüht, hatten sich die Anwohner gewünscht. Liebevoll kümmert sich die Bürgerinitiative Reitbahnviertel um Pflege und Bewässerung des Streifens, was in den trockenen Wochen



viel Arbeit machte. Die Bürgerinitiative ist Murat Narinc vom benachbarten „Bistro Selin“ sehr dankbar, dass er ihr das Gießwasser spendet, was in großen Mengen benötigt wurde. Foto: Bernd Voigtländer von der Bürgerinitiative (l.) und Stadtteilmanagerin Katrin Günther bedanken sich bei Murat Narinc.

Sie lesen in dieser Ausgabe:

- Jacqueline Drechsler ist neue Koordinatorin der Bürgerplattform
- Das war das 9. Stadtteilstoff
- Visionen zum Theaterquartier und zum Bahnhofsvorplatz

- Neues aus den Annen-Schulen
- 20 Jahre ASB Wohnzentrum
- 150 Jahre Diakonie
- Das alte neue Gesicht des Chemnitzer Viadukts
- Kleines Lesecafé mit großen Ideen
- Haus der Kulturen jetzt auf der Karl-Liebknecht-Straße

Europäisches Nachbarschaftsfest im Rosenhof



Am 10. Mai fand auf dem Rosenhof das Europäische Nachbarschaftsfest statt, das mit einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm die Anwesenden begeisterte. Dazu gehörten Blues und Rock vom „Petra Börnerová Trio“ aus Tschechien.



Riesenseifenblasen machten ordentlich Laune. Außerdem gab es jede Menge Mitmachaktionen, Kulinarisches verschiedener Länder, Informationen zu Europa und zu den Akteuren, die sich auf dem Rosenhof mit ihren Angeboten präsentierten.

Vorgestellt: Jacqueline Drechsler ist neue Koordinatorin der Bürgerplattform Chemnitz-Mitte

Seit dem 1. Juli ist Jacqueline Drechsler neue Koordinatorin der Bürgerplattform Chemnitz-Mitte für die Stadtteile Zentrum, Bernsdorf, Luthervierviertel, Altchemnitz, Kapellenberg. Ihren Sitz hat sie im Stadtteilbüro auf der Reitbahnstraße 32.

Die Diplom-Soziologin wurde 1976 in Karl-Marx-Stadt geboren, wuchs hier auf, legte ihr Abitur im Agricola-Gymnasium ab und studierte an der TU Chemnitz. Danach hat sie verschiedene berufliche Stationen absolviert, war zehn Jahre in der Einzelfallhilfe im Kinder- und Jugendschutz tätig, bevor sie Büroleiterin im Wahlkreisbüro eines Bundestagsabgeordneten und danach Assistentin der Geschäftsführung des So-

zialverbandes VdK wurde. In den letzten sechs Jahren war sie Geschäftsführerin der Landesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen Sachsen e.V. (LAG WfbM Sachsen). „Mir ist es besonders wichtig, in meiner Arbeit mit Menschen zu tun zu haben, mich um ihre Anliegen zu kümmern und etwas für sie bewegen zu können“, sagt die 43-Jährige. Außerdem baut sie gern Dinge auf, wie in ihrer Zeit als Geschäftsführerin der LAG. „Wir haben viel geschafft. Höhepunkt war, dass wir 2019 in den Bundesausschuss für Arbeit und Soziales eingeladen wurden, um unseren Standpunkt zu einem Gesetzentwurf mitzuteilen.“

Danach war es an der Zeit für



Jacqueline Drechsler, weiterzuziehen, um an anderer Stelle wieder etwas Neues aufzubauen. So stieß sie auf die Bürgerplattform Chemnitz-Mitte und sah hier sofort die große Herausforderung, Bürger zu ermutigen, sich selbst für ihr Quartier zu engagieren. „Menschen, die eine Beziehung zu ihrem

Wohn- oder Arbeitsumfeld haben, schätzen das Erreichte mehr, ist meine Erfahrung. Und Chemnitz hat das nötig, denn zu oft wird lediglich gemeckert, statt sich selbst für Veränderungen zu engagieren.“ Nun wird sie also zuerst einmal die verschiedenen Akteure in den Stadtteilen und das gut funktionierende Netzwerk kennenlernen, eng mit dem Stadtteilmanagement und den anderen sechs Koordinatorinnen und Koordinatorinnen der Bürgerplattformen zusammenarbeiten und schauen, wo die dringendsten Probleme zu finden sind, die es gemeinsam anzugehen gilt, denn ein lebens- und liebenswertes Chemnitz für alle Generationen ist wichtiges Ziel all ihres Engagements.

Tag des offenen Denkmals am Viadukt

Zum Tag des offenen Denkmals am 8. September informieren Deutsche Bahn und der Viadukt e.V. zu den Brücken am Chemnitzer Bahnbogen: 10 bis 17 Uhr lädt die DB zur Eröffnung des Infozentrums „Chemnitzer Bahnbogen“ ins Gebäude des Wirkbau (1. OG, Zugang über Lothringer Straße 11), ein. Ab dem 10. September hat das Infozentrum immer von dienstags bis freitags, 14 bis 18 Uhr, für Interessierte

geöffnet. Zeitgleich zur Eröffnung findet eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Viadukt e.V. mit Informationsangebot und kleinen Führungen am Chemnitzer Viadukt (Ecke Becker-/Reichsstraße) statt. Außerdem soll es eine Mitmachaktion zur Umfeldgestaltung des Viaduktes geben. Mit dem Viadukt und dem Motto „Kämpfen lohnt sich“ bewirbt sich schließlich die Stadt Chemnitz um den Titel Kulturhauptstadt 2025.

Impressum

Herausgeber: AWO Kreisverband Chemnitz und Umgebung e.V. | Clara-Zetkin-Str.1 | 09111 Chemnitz | Telefon 0371 6956100 | www.awo-chemnitz.de

Kontakt: Stadtteilmanagement Reitbahnviertel | Katrin Günther
Reitbahnstraße 32 | 09111 Chemnitz | Tel.: 0371 66649-62

E-Mail: katrin.guenther@awo-chemnitz.de

Verantw. Redakteurin, Satz und Layout: Margitta Zellmer

Druck: RIEDEL Verlag, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit OHG Chemnitz
Heinrich-Heine-Straße 13a | 09247 Chemnitz

V.i.S.d.P.: Herausgeber

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion widerspiegeln. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge gekürzt wiederzugeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nach Maßgabe der Redaktion in den Redaktionsplan eingeordnet.

Auflage: 3000 | kostenlose Verteilung



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf Grundlage des aus dem Abkommen des Sachverständigen Landtags beschlossenen Haushalts.



9. Stadtteilstfest war Teil von „Kosmos Chemnitz“ Viele Akteure sorgten mit buntem Programm für Spannung und Spaß

Schon traditionell ist der vorletzte Schultag vor den Sommerferien ein Höhepunkt im Reitbahnviertel, denn dann findet das alljährliche Stadtteilstfest gemeinsam mit den Annenschulen statt. In diesem Jahr wurde es kurzerhand zum Bestandteil von „Kosmos Chemnitz – Wir bleiben mehr“ am 4. Juli. Dieses Fest war die Fortsetzung des #Wirindmehr-Konzerts vom September 2018. Das Großprojekt brachte an mehr als 40 Standorten in der gesamten Innenstadt verschiedenste Akteure zusammen, um wiederum ein eindeutiges Zeichen für Toleranz und ge-

gen Fremdenhass zu setzen. Auch auf dem Annenplatz und vor der Annenschule ging es bunt und multikulturell zu. Viele Akteure waren gekommen und boten ein buntes Potpourri an Aktivitäten für Groß und Klein: Musik, Tanz, Spiel und Spaß, Basteln und allerlei Leckereien luden zu einem fröhlichen Nachmittag. Wie immer ganz vorn dabei: die Annenschulen, die Kita „Kinderparadies“, die Bürgerinitiative Reitbahnviertel, die GGG und viele weitere Vereine und Initiativen, die dafür sorgten, dass den gesamten Nachmittag über keine Langeweile aufkam.



Friederike, Lina und Julian (v.l.) aus dem Agricola-Gymnasium verkauften im Ganztagesangebot Keramik hergestellte Gegenstände. Der Erlös soll für die Sanierung der traditionellen Plastiken im Schulhaus verwendet werden.



Beim Salute-Garten, einem Projekt des Instituts für soziale und kulturelle Bildung e.V., boten Amy, Jaqueline und Silvia (v.l.) selbst geerntete Kräuter und Tees sowie frische Marmelade. Am Nebentisch konnten sich Interessierte am Upcycling ausprobieren und aus Flaschen Vasen oder aus Gläsern Windlichter herstellen.

Rechts: Lilly (l.) und Leona aus der Annen-Oberschule verwöhnten die Besucher mit Kaffee und Kuchen, den sie mit Unterstützung von Eltern und Lehrern selbst gebacken hatten.



Links: Mica Kempe vom ASB Wohnzentrum lud ein, sich selbst ein Kräutersalz zu mischen. Die Kräuter dafür stammen aus dem eigenen Garten oder werden gespendet. Auch Teemischungen und von der Selbsthilfegruppe angefertigte Nistkästen waren im Angebot.



Das ESF-Projekt Druck- und Schreibwerkstatt hatte sich das Motto „Drucken und Spucken“ ausgedacht, weil sich das so schön reimt. Unter letzterem war ein Erbsenweitzielspucken zu verstehen. Der Preis war der Spaß an der Sache.



Den kulturellen Abschluss gestaltete die Gruppe „Solche“ mit Akustik-Rock. Die Gruppe war schon beim ersten Stadtteilstfest 2011 dabei. Sie eröffneten mit dem Song „Angst frisst Freiheit“ – passend zur Atmosphäre, die am 4. Juli ganz Chemnitz prägte.

Zehn Jahre erfolgreiches Stadtteilmanagement im Reitbahnviertel – Bilanz und Ausblick

Interview mit Stadtteilmanagerin Katrin Günther

RBB: Frau Günther, können Sie sich noch an den Beginn Ihrer Tätigkeit vor zehn Jahren erinnern?

Katrin Günther: Ziemlich gut sogar, es ging nämlich ziemlich holterdipolter los. Ich war noch im Erziehungsurlaub, als mich AWO-Geschäftsführer Jürgen Tautz zu sich bestellte und mir kurzfristig auf meine Bewerbung die Zusage gab. Der AWO Kreisverband Chemnitz und Umgebung e.V. ist seither Träger des Stadtteilmanagements.

RBB: Sie hatten sich auf die Stelle beworben, waren Sie dafür auch gut gerüstet?

K.G.: Theoretisch auf jeden Fall, denn ich hatte Diplome als Stadtsoziologin und Sozialpädagogin erworben. Dabei erfährt man einiges über Stadtteilmanagement.

RBB: Und praktisch?

K.G.: Praktisch musste ich den Stadtteil erstmal kennenlernen. Er war kein gewachsener Stadtteil, sondern wurde als Fördergebiet als solcher definiert. Das Reitbahnviertel musste als solches sein Image aufbauen und sich entwickeln. Also bin ich losgezogen, habe mich umgeguckt und bei den ansässigen Akteuren – Händlern, Gewerbetreibenden, Vereinen und Institutionen – vorgestellt, die Menschen kennengelernt, von ihren Problemen, aber auch Ideen und Vorschlägen erfahren.



Eine Torte zum Geburtstag hatte Jeannine Pohland vom Freiwilligenzentrum zur Geburtstagsfeier am 1. Juli mitgebracht.



Stadtteilrunden sind ein wichtiges Instrument, um das Netzwerk zwischen den Akteuren im Gebiet zu stärken, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam an der Lösung von Problemen zu arbeiten.

Am 19. August gab es dann bereits die erste Stadtteilrunde und ich war erstaunt, wie viele neugierig auf das waren, was hier passieren sollte. Es herrschte eine regelrechte Aufbruchstimmung. Die Motivation wurde natürlich durch die Aussicht auf Fördergelder zusätzlich befeuert. Zu dieser Zeit entstand auch das Experimentelle Karree und das neu gebaute Interdisziplinäre Frühförderzentrum der Heim gGmbH nahm seine Arbeit auf.

RBB: Was hat sich in den letzten Jahren noch im Reitbahnviertel verändert?

K.G.: Vieles ist an baulichen Veränderungen ablesbar. Als Beispiele dafür seien die Begrünung der Reitbahnstraße nach den umfangreichen Bauarbeiten im Rahmen des Chemnitzer Modells, die Sanierung vieler Wohnhäuser, die Neugestaltung des Annenplatzes oder der Neubau von zwei Kindertageseinrichtungen genannt. Einige Sanierungen konnte ich als Stadtteilmanagerin unmittelbar mit beeinflussen, wie die des Gehwegs an der Wiesenstraße, der Brauhausstraße und gemeinsam mit dem Wohnzentrum des ASB die Sanierung der Rembrandtstraße.

2016 wurde das Fördergebiet um die Bereiche Innenstadt und Lutherviertel erweitert, sodass ich als Stadtteilmanagerin nun auch für diese Gebiete zuständig bin.

RBB: Was tut sich außerdem im Gebiet noch so?

K.G.: In den Jahren ist ein starkes Netzwerk von Akteuren entstanden, das gut und konstruktiv zusammenarbeitet. Das werde ich als großen Erfolg und pflege es intensiv. Ein guter Partner ist für mich auch die 2012 gegründete Bürgerinitiative Reitbahnviertel, die mit meiner Unterstützung ebenfalls einiges im Gebiet bewegen konnte. Beispielsweise wurden im vergangenen Jahr Unterstellmöglichkeiten für Fahrräder auf der Brauhausstraße realisiert. Das war ein Wunsch der Bewohner, um den die Bürgerinitiative lange gekämpft hatte. Wir haben gemeinsam mit Akteuren vor Ort viele Veranstaltungen zur Belebung des Reitbahnviertels durchgeführt: neun Stadtteilstunden, acht davon gemeinsam mit den beiden Annenschulen, aber auch Baustellenpartys, Lampionumzüge, Bürgerforen. Viele kleine, aber feine Projekte konnten auch über den Verfü-

gungsfonds realisiert werden; es gab 61 Stadtteilrunden und 40 Ausgaben der Stadtteilzeitung „ReitbahnBote“. Natürlich engagiert sich das Stadtteilmanagement auch bei überregionalen Veranstaltungen der Stadt, wie dem Chemnitzer Friedenstag, der Museumsnacht oder bei Aktionen gegen Rechts. Ebenso habe ich alle Aktivitäten zur Erhaltung des Viadukts intensiv unterstützt. Wichtige Partner in meiner Arbeit sind natürlich die verschiedenen Ämter der Stadtverwaltung, die GGG und die AWO als Träger des Stadtteilmanagements.

RBB: Gibt es eine Vision für die nächsten mindestens zehn Jahre?

K.G.: Ich hoffe sehr, dass das gut etablierte Netzwerk weiter zusammenhält und noch vieles gemeinsam auf die Beine stellen wird, denn gemeinsam schafft man mehr. Das Stadtteilmanagement wird auch weiterhin für die Bürgerinnen und Bürger und ihre ganz unterschiedlichen Belange Ansprechpartner sein und sich dafür einsetzen, noch mehr von ihnen dafür zu gewinnen, sich selbst aktiv für ihr Umfeld zu engagieren. Ein nächstes Vorhaben wird die weitere Aufwertung der Reitbahnstraße zwischen Moritz- und Annenstraße sein. Vielleicht gelingt es in diesem Zusammenhang, leer stehende Gewerbeflächen neu zu beleben. Und mehr sollte für die Kinder und Jugendlichen im Stadtteil getan werden. Ein erster Schritt dafür ist mit der Kinderstadtteilrunde gegangen worden. Künftig möchte ich die Stadtteilrunde der „Großen“ auch für Kinder und Jugendliche öffnen, damit man sich besser kennenlernt, von den jeweiligen Problemen erfährt und gemeinsam an Lösungen arbeiten kann.

Visionen zum Theaterquartier und Bahnhofsvorplatz

Unter diesem Motto hatte die Bürgerplattform Chemnitz-Mitte am 6. Juni zu einem Bürgerforum mit Baubürgermeister Michael Stötzer ins Open Space Chemnitz eingeladen.

Stötzer beschrieb das Theaterquartier als das zwölf Hektar große Areal zwischen Brückenstraße und Georgstraße, Straße der Nationen und Mühlenstraße und verwies auf Entwürfe und Vorplanungen, die das Planungsbüro Albert Speer + Partner bereits vor Jahren auch zur Entwicklung des Brühl-Viertels vorgelegt hatte. Außerdem sei das Gebiet eine Interventionsfläche für die Kulturhauptstadtwerbung der Stadt. Entsprechend einem Stadtratsbeschluss sollten dort in den nächsten Jahrzehnten verschiedene Einrichtungen konzentriert werden: Opernhaus, Schauspielhaus, Kostümfundus, Werkstätten und Probebühne sollen enger zusammenrücken.

Theaterquartier braucht langen Atem

Stötzer sagte dazu, die Stadt erarbeite derzeit Bebauungspläne, aber das sei ein Jahrzehnte umfassender Prozess. Ziel sei es, mehr Lebendigkeit im Viertel zu generieren, also neben Kultur und Bildung auch Wohnungen, Gewerbeflächen, Plätze und neue Wegeverbindungen zu qualifizieren und zu errichten. Mit der Entwicklung des Theaterquartiers werde eine Verbindung zwischen Innenstadt, Brühl und Sonnenberg beabsichtigt. „Im künftigen Theaterquartier soll sich aber nicht nur Hochkultur abspielen, stattdessen bevorzugen wir eine Mischnutzung der Gebäude, beispielsweise mit Bibliothek, Vereinsräumen und weiteren Projekten“, so Stötzer.

Anhand einer historischen Luftaufnahme zeigte er, wie eng und kleinteilig das Viertel früher bebaut war. Teilnehmer des Bürgerforums mahnten



Der bei der Bevölkerung beliebte Klapperbrunnen am Busbahnhof soll saniert und danach in der Nähe wieder aufgestellt werden.

an, die Karrees nicht zu sehr zu verdichten, stattdessen Licht, Luft und viel Grün einzuplanen.

Derzeit gibt es zwei verschiedene Varianten des Planungsbüros Albert Speer + Partner, die als erste Ideen in der Diskussion sind. Michael Stötzer sagte, man wolle dazu zunächst mit den Bürgern und Anwohnern ins Gespräch kommen, diese sollten sich unbedingt mit ihren Meinungen und Ideen beteiligen, damit die Verwaltung nicht am Bürger vorbei plant. Variante 1 sieht ein neu gebautes Schauspielhaus als dominanten Baukörper direkt hinter dem Opernhaus vor, Variante 2 favorisiert dessen Standort am Schillerplatz. Der Schillerplatz gehört allerdings dem Freistaat und der könnte dort selbst bauen, sagt Stötzer. „TU und Freistaat müssen sich einbringen und erklären, welchen Flächenbedarf sie künftig haben.“

Das langwierige Vorgehen der Stadt wird sich vorerst auf die freien Flächen, die bebaut werden sollen, konzentrieren. Je nachdem, wie sich der Bedarf entwickelt, sollen später die angrenzenden Areale genutzt werden. 2020 werden die Planungen intensiviert, zunächst konzentriert auf die Freiflächen hinter dem Opernhaus, wo ein Technikgebäude

der Städtischen Theater errichtet werden soll. Und vorher wird die Stadt Geld in den Erhalt des Schauspielhauses am derzeitigen Standort investieren.

Auf die Frage, ob die Plattenbauten an der Mühlenstraße und der Georgstraße sowie die Häuser an der Karl-Liebknecht-Straße im Zuge der Maßnahme abgerissen werden sollen, wie die Entwürfe das ausweisen, meinte der Baubürgermeister, dass diese Wohnungen gut nachgefragt seien und so lange das so bliebe, würde nicht rückgebaut.

Wie geht es mit Busbahnhof und Hauptbahnhof weiter?

Gegenwärtig wird die Verlängerung des Bahnsteigtunnels zur Dresdner Straße gebaut. Dort werden sich nach Fertigstellung das Fernbusterminal mit vier Bahnsteigen, Parkplätze, rund 50 Fahrradstände und Taxistände befinden. Der Busbahnhof wird mit sechs Bahnsteigen für den Regionalverkehr auf den Bahnhofsvorplatz verlagert

und mit einem lichtdurchlässigen, filigranen Dach versehen; der dortige Parkplatz wird vergrößert und in Richtung Innenstadt erweitert. Ziel ist es, kurze Wege für Reisende zu garantieren und alle Verkehrswege und -mittel zu bündeln. Die Planungen dafür sind ausgeschrieben, Planungsbüros bereits gebunden und Stötzer rechnet mit Baubeginn im Spätherbst 2020, mit Fertigstellung im Frühjahr 2022.

Da das Pylonen-Hängedach des Busbahnhofs und der benachbarte Klapperbrunnen unter Denkmalschutz stehen, sollen diese saniert werden. Eine Nachnutzung durch die TU Chemnitz ist denkbar. Nach finaler Abstimmung sollen (wenn erforderlich) die Denkmalobjekte demontiert und an anderer Stelle in der Nähe wieder aufgebaut werden. Das Augustkämpfer-Denkmal auf dem Bahnhofsvorplatz wird abgebaut, ebenfalls saniert und danach an einem anderen Standort vor dem Hauptbahnhof wieder aufgestellt.

Vereinbarung zur Standortentwicklung für die Chemnitzer Innenstadt

Der Sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer und Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig haben am 19. Juni eine Vereinbarung zur Standortentwicklung für die Chemnitzer Innenstadt unterzeichnet.

Die Weiterentwicklung des Theaterquartiers erfolgt bis Mitte 2020 über die Erarbeitung einer städtebaulichen Rahmenplanung auf Grundlage der vom Büro AS + P erstellten städtebaulichen Studie, die dann öffentlich ausgelegt wird. Dabei wird den Bedarfen des Freistaates und der Stadt Chemnitz durch eine Aufteilung der Flächen Rechnung getragen. Die dafür erforderlichen Leistungen der Medienverlegung werden bis Ende 2019 geplant. Weiterhin entwickelt der Freistaat ein Nutzungskonzept für die

von ihm in Anspruch zu nehmenden Flächen.

Für das landeseigene Gebäude der Brückenstraße 10 wird eine großzügige Durchlässigkeit des Gebäudes hergestellt mit dem Ziel, eine bessere sichtbare Achse in Richtung Kunstsammlung/Oper zu erreichen.

Zum Universitätsstandort Aktienspinnerei besteht Einvernehmen, dass das Gelände des zentralen Omnibusbahnhofs nach einer vollständigen Verlagerung der Verkehrsgesellschaften durch den Freistaat angekauft und entwickelt werden soll. Zieltermin für den Ankauf ist das Jahr 2021. Orientierungsrahmen ist der rechtskräftige Bebauungsplan Nr. 96/23 „Schillerplatz/Aktienspinnerei“ – südliches Teilgebiet Aktienspinnerei.

Die Bürgerinitiative Reitbahnviertel (BIRV) berichtet

Das Stadtteilstfest am 4. Juli auf dem Annenplatz war wieder der Höhepunkt im Wirken aller Freundinnen und Freunde der BIRV. Mit ihrem traditionellen Büchsenwerf-Wettbewerb konnte die BIRV auch in diesem Jahr bei Jung und Alt viel Freude vermitteln. Mein persönlicher Dank gilt allen Freundinnen und Freunden der BIRV und dabei besonders unserer Angela Richter, die mit sehr viel Einsatz vom Aufbau unseres Standes bis zum Ende des Stadtteilstfestes zum Gelingen beigetragen hat. Ebenso bedanke ich mich bei Carmen Leißring und Bernd Voigländer für ihre neuen Ideen bei der Realisierung des Büchsenwerfens. Das Ziel der BIRV, einen Teil des Annenplatzes allmählich in eine blühende Wiese umzugestalten, konnte mit dem Projekt einer mehrjährigen insektenfreundlichen Blühwiese bisher recht gut umgesetzt werden. Mit unserem guten Bewässerungsmanagement gelang es, trotz Trockenheit und Hitze die Wiese zum Blühen zu bringen. Die anfängliche Skepsis einiger Anwohner, dass es sich dabei um das Wässern von „Unkraut“ handeln würde, konnte schnell durch das Erblühen von Kornblumen, Ackersenf, Buchweizen und anderen Blumen ausgeräumt werden. Mein Dank gilt auch hier allen unseren Freundinnen und Freunden, die ihre Freizeit opferfen, um zum Gelingen des Projektes beizutragen. Vielen Dank auch an das Team vom Imbiss „Selin“ mit der unbürokratischen Möglichkeit zur Wasserentnahme.

In den kommenden Monaten wird dieses Projekt auch weiterhin im Mittelpunkt der unserer Arbeit stehen.

Das Projekt „Bürger-Kultur-treff“ wird auch im zweiten Halbjahr 2019 weitergeführt. Folgende Veranstaltungstermine sind für die nächsten Monate geplant:

• 15.08.19:

Reisevortrag „Stippvisiten in Santiago de Cuba und in Kairo“ mit Karl-Friedrich Zais

• 19.09.19 Vortrag „Die Wunderfrage – neue Problemlösungsstrategien aus der systemischen Psychologie“ mit Yvonne Weber

• 17.10.19

Interview mit der Naturwissenschaftlerin und Astronautin Dr. Thorid Zierold

• 21.11.19

Reisevortrag „Südafrika“ mit Dr. Christian Gaudes

• 12.12.19

Reisevortrag „Finnland – Weihnachtsland“ mit Rainer Goldammer

Alle Veranstaltungen finden im Kreativcafé „All in“, Rosenhof 14, statt und beginnen 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Ohne die freundliche Unterstützung aller gesellschaftlichen Kräfte des Wohngebiets, insbesondere der Stadtteilmanagerin Katrin Günther, wäre diese erfolgreiche Bilanz nicht möglich geworden. Es werden auch weiterhin engagierte Bürgerinnen und Bürger als Mitstreiter gesucht, um die anstehenden Aufgaben bewältigen zu können.

Kontakt: Stadtteilmanagement Reitbahnviertel, Reitbahnstr. 32, Tel.: 6664962.

Frank Stolper, BIRV



Schulsozialarbeiterin Heike Höppner (l.) und Beratungslehrerin Simone Weise im Gespräch.

Schulsozialarbeit am Agricola-Gymnasium

Heike Höppner ist Ansprechpartnerin für Schüler, Lehrer und Eltern

Am Agricola-Gymnasium ist gerade Pause. Die Tür zur Bibliothek steht offen, drinnen sitzen an einem Tisch mehrere Mädchen und basteln. Mittendrin Heike Höppner, die Schulsozialarbeiterin, die sich gerade mit Beratungslehrerin Simone Weise abstimmt. Die Bibliothek ist gleichzeitig auch das Zimmer der Schulsozialarbeit und Heike Höppner bekleidet diese Funktion seit August 2018 am Agricola-Gymnasium. Nach einer Phase des Kennenlernens hat die 32-Jährige rasch die Themen erkannt, an denen sie nun mit Schülern, Lehrerkollegium und Eltern gemeinsam arbeitet. Sie weiß, was sie tut, denn nach einer Lehre als Restaurantfachfrau und entsprechender Tätigkeit im Ausland hat sie das Abitur auf dem zweiten Bildungsweg nachgeholt und danach ein Studium der Pädagogik mit mehreren Zusatzqualifikationen absolviert. „Schon während des Studiums habe ich viel mit Jugendlichen gearbeitet, vor allem in der Erlebnispädagogik“, erzählt sie. Gleich nach dem Studium ist sie ans Agricola-Gymnasium gekommen, wo die Schulsozialarbeit noch im Aufbau war. „Ich wurde offen empfangen und habe eine stabile Schule mit einem bewährten Lehrerkollegium vorgefunden. Natürlich spiegelt die Bildungseinrichtung das Bild

der Gesellschaft wider. Ein Beispiel dafür sind die Vorbereitungsklassen für unsere Schüler mit Migrationshintergrund, in denen ich intensiv arbeite. Ich leiste dort in kleinen Gruppen, je nach Deutschkenntnissen und Vorwissen, Hilfe und Unterstützung, was auch die Lehrer in den Vorbereitungsklassen entlastet. Auf niedrigschwelligem Niveau biete ich beispielsweise soziales Kompetenztraining an, bei dem die Schüler in Gruppen zusammenarbeiten und sich aufeinander einlassen müssen.“ Wichtig findet sie auch die Beratungen ihrer Schützlinge zu allen möglichen Angelegenheiten, die im Schulalltag auftreten. Heike Höppner weiß und spürt es in ihrer täglichen Arbeit, dass die Probleme schwieriger werden, Konfliktfähigkeit, Streitkultur und Mitgefühl lassen nach, Eltern sind oft überfordert. Mit Spielen und Übungen bei den Jüngeren, mit konkreten Aufgaben beispielsweise in der Stadtteilarbeit bei den Älteren versucht die Sozialarbeiterin, gezielt dagegen zu wirken. „Der Prävention gebührt bei allem ein ganz wichtiger Stellenwert“, sagt sie. Schulleiterin Silvia Fehlberg ist sehr froh, mit Heike Höppner eine kompetente Sozialarbeiterin an der Schule zu haben, die „mit Herzblut dabei und für alle ansprechbar ist.“



Büchsenwerfen am Stand der BIRV beim Stadtteilstfest.

NEWS AUS DER ANNE

Einmaliges Vorhaben in Chemnitz

Annen-Oberschule will musisch-inklusive Stadtteilschule werden

Die Annen-Oberschule hat eine Vision, die schon im kommenden Schuljahr Wirklichkeit werden soll. „Wir wollen uns zu einer musisch-inklusive Stadtteilschule entwickeln“, sagt Schulleiterin Ulrike Schulz und erklärt: „Alle Wahlpflicht- und Förderstunden sowie ein Teil der Inklusionsstunden für Kinder mit besonderem Förderbedarf werden gesammelt und in acht verschiedene Stimmgruppen aufgeteilt. Das sind Schlagwerk, Gesang, Blechblas-, Holzblasinstrumente, Klavier/Keyboard, zwei Streichergruppen sowie Gitarre/E-Bass. Die Klassen einer Klassenstufe haben gleichzeitig zwei Stunden wöchentlich musikpraktischen Unterricht. Hinzu kommen Gesamtproben der Ensembles sowie Stimmproben in Kleingruppen.“ Ausgedacht haben sich die Lehrkräfte das, weil sie unter anderem mit der Schülerband und den beiden Bläserklassen die Erfahrung gemacht haben, dass den Schülern das gemeinsame Musizieren gut tut. Sie lernen, sich besser zu konzentrieren, was auch dem übrigen Unterricht zugutekommt, erleben Gemeinschaft und entwickeln Stolz auf das Erreichte.



Ein toller Höhepunkt in diesem Jahr war das Bigband-Projekt am 11. Januar im Opernhaus. Daran wirkten 300 Mädchen und Jungen aus den beiden Annenschulen mit. Foto: Schule

„Wir haben viele Kinder aus verschiedenen Nationen und viele mit bestimmten Defiziten. Bei der Musik können alle mitmachen, gleichberechtigt agieren und Erfolgserlebnisse haben“, so die Schulleiterin.

Das Landesamt für Schule und Bildung steht dem in Chemnitz einmaligen Konzept sehr aufgeschlossen gegenüber und wird deshalb geeignete Berufsmusiker als künftige Musikpädagogen in



Auf dem diesjährigen Stadtteiffest zeigte auch die neue Bläserklasse 5, was sie schon gelernt hatte.

Teilzeit dafür einstellen. Die Instrumente werden kostenfrei zur Verfügung gestellt und können zum Üben mit nach Hause genommen werden. „Finanziert wird das alles über unsere Ganztagesangebote, über den Förderverein und das Jugendblasorchester, mit dem wir eine Kooperationsvereinbarung haben.“ Trotzdem fehlen noch etwa 100.000 Euro und Ulrike Schulz hofft auf Fördermittel und Unterstützung der Stadt. Wegen der räumlichen Enge werden alle Möglichkeiten ausgeschöpft: Speiseraum, Werkraum, Flure müssen vorerst genügen, bis mit der neuen Schule in ein paar Jahren auch die entsprechenden Räume zur Verfügung stehen werden. „Mit dem neuen Schuljahr wird es zunächst für die Klassen 5 bis 7 losgehen; wann das Konzept auch für die Klassen 8 bis 10 umgesetzt werden kann, hängt vom zur Verfügung stehenden Personal ab.“ Dass das möglichst bald gefunden und eingestellt werden kann, darum kümmert sich auch der Verband der Berufsmusiker in Sachsen, mit dem das Landesamt für Schule und Bildung einen Kooperationsvertrag eingegangen ist.

Jüdischer Religionsunterricht wird ab kommenden Schuljahr in der Annenschule-Grundschule angeboten

Die Schülerinnen und Schüler der staatlichen Schulen wählen ab der 1. Klasse, ob sie Ethik- oder Religionsunterricht besuchen wollen. Beide Unterrichtsarten werden nach vom Kultusministerium bestätigten Lehrplänen erteilt und benotet. Die evangelische Religion wurde von jeher in der Schule unterrichtet, die katholische in den Räumlichkeiten der Katholischen Kirche. Mit Schul-

jahresbeginn 2019/20 wird nun auch das Fach Jüdische Religion ordentliches Lehrfach. Am 8. Mai unterzeichneten dazu der Landesverband Sachsen der Jüdischen Gemeinden und Kultusminister Christian Piwarz einen Gleichstellungsvertrag. Danach wird zunächst in je einer Grundschule in Leipzig, Dresden und Chemnitz begonnen. Für Chemnitzer Schüler wird das

ab August die Annenschule-Grundschule im Stadtzentrum sein. Bisher besuchten die jüdischen Schüler die religiöse Unterweisung in ihrer Gemeinde.

In den folgenden Schuljahren soll die Weiterführung an den Oberschulen und Gymnasien folgen. Der jüdische Religionsunterricht an der Annen-Grundschule ist grundsätzlich für Anmeldungen aller Schüler

- auch aus anderen Schulen - offen. Das Fach unterliegt der staatlichen Schulaufsicht und wird in Übereinstimmung mit den Grundsätzen des Landesverbandes Sachsen der Jüdischen Gemeinden erteilt. Dazu wurde ein neuer sächsischer Lehrplan erstellt sowie die Studententafeln und Zeugnisformulare angepasst. Die Lehrkräfte stellt der Landesverband.

Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ **Kita an der Fritz-Reuter-Straße beteiligt sich**

Gute Kindertagesbetreuung ermöglicht gleiche Chancen für alle Kinder. Bisher profitieren jedoch nicht alle Familien gleichermaßen von Kindertagesbetreuung als Form der frühen Bildung. Im April 2017 ist deshalb das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gestartet, welches besonderes Augenmerk auf Kinder und Familien legt, die bisher nicht oder nur unzureichend Kindertagesbetreuung als Form der frühen Bildung nutzen.

Mit dem Programm fördert das Bundesfamilienministerium niedrigschwellige Angebote, die den Zugang zur Kindertagesbetreuung vorbereiten und unterstützen begleiten. An rund 150 Standorten werden dazu vielfältige Anregungen, Aktionen und Wege erprobt und umgesetzt. Diese vermitteln erste Einblicke in das System der Kindertagesbetreuung und informieren die Familien zum Beispiel über die Möglichkeiten der frühen Bildung in Deutschland. Um qualitativ hochwertige Angebote umzusetzen, werden darüber hinaus Qualifizierungsmaßnahmen für (pädagogische) Fachkräfte gefördert. Außerdem können über das Programm Maßnahmen gefördert werden, die dabei helfen, Fachkräfte mit Fluchthintergrund beruflich zu integrieren – zum Beispiel über ein Praktikum in einer Kita.

Die teilnehmenden Standorte erhalten dafür von 2017 bis 2020 eine Förderung für eine Koordinierungs- und Netzwerkstelle, Fachkräfte für die Umsetzung der Angebote sowie zusätzliche Projektmittel. Die Angebote sind in die Entwicklungen vor Ort eingebunden. Das bedeutet, dass sie auf bestehenden Qualitätsstandards aufbauen und in kommunale Handlungsstrategien eingebettet sind sowie zugleich im Sozialraum (wei-



Marisel Seidel ist als pädagogische Fachkraft für die Umsetzung des Bundesprogramms in der Kita zuständig.

ter) entwickelt werden. In Chemnitz beteiligen sich derzeit fünf Kitas als sogenannte „Brücken-Kitas“ am Programm. Eine davon ist die kommunale Einrichtung an der Fritz-Reuter-Straße. Marisel Seidel, studierte Erziehungswissenschaftlerin, ist seit 2018 als pädagogische Fachkraft für die Umsetzung des Bundesprogramms in der Kita zuständig. Sie erzählt: „Zunächst sind wir mit einer Eltern-Kind-Gruppe gestartet. Die hat sich rasch zu einem Beratungsangebot entwickelt, weil die Eltern einen Kita-Platz wollten. In unserer Kita ist leider kein Platz mehr frei, also habe ich begonnen, die Eltern bei der Suche nach einem Platz und der Beantragung dafür zu unterstützen. Wenn notwendig, begleite ich sie auch zu Behörden oder vermittele an andere Institutionen weiter. Es sind vor allem Eltern mit Fluchthintergrund, die diese Hilfe brauchen und nachfragen. Rasch haben wir gemerkt, dass die Kinder gern mit anderen Kindern spielen wollen, weshalb sie sich in Begleitung der Eltern inzwischen frei im Haus bewegen können. Die Erzieherinnen und Erzieher ziehen mit und laden die Kinder gern in ihre Gruppen ein. Dort erleben sie, wie Kita funktioniert. Marisel Seidel ist es wichtig, zunächst Vertrauen zu den Eltern aufzubauen, weshalb sie engen Kontakt zu ihnen

pflügt und sie auch dort aufsucht, wo sie sich für gewöhnlich aufhalten. „Die Art und Weise der frühkindlichen Bildung bei uns ist vielen ausländischen Eltern unbekannt, ich muss sie erst mal damit vertraut machen und ihnen vieles erklären, beispielsweise, dass sie ihr Kind gleich nach der Geburt anmelden sollten, obwohl es da noch gar keinen Platz benötigt. Der Anmeldeprozess an sich ist überhaupt eine große Hürde,

mit dem selbst deutsche Familien ihre Schwierigkeiten haben. Da braucht es oft auch einen Dolmetscher, um die bürokratischen Vorgaben alle meistern zu können.“

Im Laufe des Kontaktes kommen fast zwangsläufig auch andere Schwierigkeiten zur Sprache: „Meine Arbeit ist oft Einzelfallhilfe, die Probleme sind sehr vielschichtig und komme ich selbst nicht weiter, vermittele ich die Familien an die zuständigen Stellen.“ Um noch mehr Familien zu erreichen, bietet Marisel Seidel immer donnerstags von 14 bis 16 Uhr im „City Contact“ an der Zentralhaltestelle Beratung an. „Wichtig ist auch der enge Kontakt und Austausch mit dem Amt für Jugend und Familie, der Kita-Leitung und allen Erzieherinnen und Erziehern. Ich habe festgestellt, bei allen kulturellen Unterschieden sind ausländische Eltern genauso sehr auf das Wohl ihres Kindes bedacht, wie wir deutschen. Eltern wollen immer das Beste für ihr Kind, egal woher sie kommen.“

Paten für Bäume gesucht

Unter dem Motto „Mein Baum für Chemnitz“ werden offizielle Baumpatenschaften ins Leben gerufen. Einige Engagierte haben es sich bereits freiwillig zur Aufgabe gemacht, dass es „ihrem“ Baum vorm Haus besser geht. Solche Initiativen sollten mehr stattfinden, weshalb die Stadt Chemnitz für die weitere Verbreitung der Idee „Baumpatenschaften“ wirbt. Die Übernahme einer Baumpatenschaft beinhaltet zum Beispiel das Gießen junger Bäume, Bodenlockerung, Bepflanzung der Baumscheiben und insbesondere auch die Beobachtung der Bäume, ob Schäden oder Beeinträchtigungen auftreten. Baumschnitt und Düngung werden weiterhin vom Grünflächenamt erledigt. Darüber hinaus soll die Spendenaktion „Mein Baum für

Chemnitz“ ins Leben gerufen werden. Hier soll künftig der Schwerpunkt bei den Baumpflanzungen liegen. Eine Baumpflanzung im Straßenraum kostet derzeit zirka 2.000 Euro. Darin sind neben der Pflanzung auch die Pflegeaufwendungen enthalten. An diesen Kosten kann man sich mit einer finanziellen Spende ab 20 Euro beteiligen. Bei einer Spende ab 250 Euro kann zusätzlich, sofern gewünscht, ein Hinweisschild mit Angaben zum Spender/ zur Spenderin in Nähe des Baumes angebracht und eine Spendenurkunde mit ihren individuellen textlichen Vorstellungen ausgefertigt werden. Interessenten können sich formlos unter dem Stichwort „Mein Baum für Chemnitz“ via E-Mail melden: gruenflaechenamt@stadt-chemnitz.de.

20 Jahre ASB Wohnzentrum:

Ein Haus voller Geschichten

Als sich der damals 17-jährige René Krönert im Jahr 1991 mit einem Brief an die Stadt Chemnitz wandte, hätte er wohl nicht geglaubt, welch großen Ball er damit ins Rollen bringt. Sein Wunsch: Eine Wohnmöglichkeit für junge Menschen mit schwerem Handicap, in der sie selbstbestimmt leben können, ohne von ihren Angehörigen abhängig zu sein. Krönert litt selbst seit frühestem Kindesalter an einer schweren Muskelkrankheit, war auf einen Elektrorollstuhl angewiesen. Acht Jahre später sollte sein Wunsch in Erfüllung gehen. Im Mai 1999 wurde das ASB Wohnzentrum für körperlich schwerstbehinderte Menschen an der Rembrandtstraße eröffnet. Nun feiert die Einrichtung ihr 20-jähriges Bestehen.

Im ASB Wohnzentrum wird jungen, schwerstbehinderten Menschen ein Leben in den eigenen vier Wänden, jedoch mit Betreuung, ermöglicht. In vier Wohngruppen mit Küche und Wohnbereich leben aktuell insgesamt 32 Bewohner. Die rund 40 Mitarbeiter unterstützen sie im Alltag und fördern sie im Rahmen gemeinsamer Projekte. In einem gemeinsam genutzten Hobbyraum können sich die Bewohner bei Holz- und Keramikarbeiten kreativ betäti-

gen. Bei einem jährlich stattfindenden Weihnachtsmarkt am Freitag vor dem ersten Advent werden die Kunstwerke, darunter Vogelhäuschen und Insektenhotels, an den Mann gebracht. „Viele Besucher kaufen ihre Weihnachtsgeschenke bewusst bei uns“, sagt Mica Kempe, Leiterin der Kunstwerkstatt der Einrichtung.

Die Möglichkeiten der Bewohner, ihre Talente trotz körperlicher Einschränkungen einzusetzen, sind zahlreich. Erst im Februar standen einige Bewohner im Rahmen des barrierefreien Theaterprojektes „Marco Polo“ auf der Bühne des Opernhauses. In einem Nutzgarten im Innenhof der Einrichtung werden Obst, Gemüse und Kräuter angebaut. Diese werden nach der Ernte gemeinsam in den Küchen verarbeitet. Bald soll das Außengelände zu einer noch schöneren Oase für Bewohner und Besucher werden: Geplant ist ein Wasserspiel, das durch Spenden finanziert werden soll. Dem Wasserspiel kommt in diesem Jahr der Erlöß der sogenannten Rolli-Tour zugute. Diese Art Wandertag ist als Sponsorenlauf eine feste Größe im Veranstaltungskalender des Wohnzentrums und wird bereits seit 18 Jahren organisiert. Insgesamt 20 Kilometer

legen die Bewohner zurück. So ging es bereits in den Botanischen Garten, verschiedene Sportstätten oder in den Wald. Zahlreiche Firmen und Privatpersonen spenden je einen Euro pro zurückgelegtem Kilometer. Es gibt noch viele weitere Projektideen, wie Mica Kempe sagt. „Doch die personelle Situation schränkt uns da manchmal ein.“ Seit dem Wegfall des Zivildienstes werde dies besonders deutlich, so Kempe, die vor Beginn ihrer Beschäftigung vor zehn Jahren bereits als Ehrenamtliche im ASB Wohnzentrum tätig war. Seitdem habe sich viel geändert – immer wieder werden Wohnungen umgebaut, um sie an die sich ändernden Bedürfnisse ihrer Bewohner anzupassen. „Das Wohnzentrum ist ein Haus voller Geschichten“, so Kempe.

Die große Feier zum 20. Geburtstag des Hauses fand am 10. Mai statt. Um die 120 Besucher, darunter Angehörige



und Freunde, feierten mit den Bewohnern. Ein Highlight des kulturellen Programmes an diesem Nachmittag war der Auftritt von Arba Manilah und seine Band Kukaye Moto. Gemeinsam mit den Bewohnern wurde getrommelt und ein Stück Afrika in die Rembrandtstraße geholt. Ballons mit den Wünschen der Bewohner wurden in den Himmel steigen gelassen. So, wie auch René Krönert vor 28 Jahren seinen Wunsch auf Papier brachte. Zehn Jahre lebte er im Wohnzentrum. Im August 2009 verstarb er. Eine Gedenkstele vor seiner letzten Heimat erinnert nun an ihn – mit dem Schriftzug „René Krönert Haus“.

Jeannine Pohland

25-jähriges Jubiläum des ASB-Altenpflegeheims



Am 4. Mai feierte der ASB Ortsverband Chemnitz und Umgebung e.V. das 25-jährige Jubiläum des Altenpflegeheims in der Rembrandtstraße. Im Foyer gab es Popcorn und Glücksrad, das Festprogramm mit einem bunten Programm fand im großen Saal statt, der bis zum letzten Platz gefüllt war.

Rollitour 2019

Der Interkulturelle Garten „Bunte Erde“ auf dem Kaßberg war dieses Jahr das Wanderziel des Sponsorenlaufes Rollitour des ASB Wohnzentrums. Am 10. Juni starteten etwa 40 Rollifahrer von hundert Teilnehmenden. Bei schönem Wetter und einer Runde um den Schlossteich konnte das Ziel entspannt erreicht werden. Die „Bunte Erde“, ein wahrer Wohlfühlort für Gartenfreunde und Natur-

liebhaber, war ein schöner Platz für die Mittagswanderpause. An dieser Stelle ein Dankeschön an den Verein „Bunte Erde“ und ebenso an alle Unterstützer der Rollitour. Das eingegangene Kilometergeld von 1.710 Euro finanziert nun das Wasserspiel für unseren Nutzgarten mit. Ebenso kommen erhaltene Spenden zum 20-jährigen Jubiläum des ASB Wohnzentrums dem Projekt zugute. (MK)

Wasserspiel wird gebaut

Das gewünschte Wasserspiel im Nutzgarten des ASB Wohnzentrums hatte am 10. Juli Baubeginn. Das „Team Petrik, Gärtner von Eden“ realisiert diesen Auftrag. Finanziert wird das Vorhaben mit dem Kilometergeld der Rollitour (ein Euro pro zurückgelegten gefahrenen oder gelaufenen Kilometer) und weiteren Spenden. Damit erhält

unser Garten eine wesentliche Erweiterung. Im späten Sommer wird das Wasserspiel mit einem Wasserrad aus Metall ergänzt werden. Wir freuen uns über diese Bereicherung. Nebenbei können wir nun auch Vögeln eine Wassertränke und Badestelle bieten. Für Beobachtungen werden wir uns gern Zeit nehmen.

Mica Kempe

150 Jahre Diakonie in unserer Stadt

Die Geschichte der Stadtmission Chemnitz ist die Geschichte des Helfens. Sie hat sich stets den Gegebenheiten der Zeit angepasst und konnte so zahlreichen Menschen in Not helfen. Ihr Wirken beginnt im 19. Jahrhundert, das von Industrialisierung und Urbanisierung geprägt war. Die Chemnitzer Bevölkerung wuchs innerhalb kurzer Zeit um das Fünffache. Es entstanden soziale Brennpunkte und große soziale Not, der es zu begegnen galt. Bewegt von diesen gesellschaftlichen Verhältnissen und berührt von der erstarkenden diakonischen Bewegung kam es am 27. Oktober 1869 zur Gründungsversammlung des Kreisvereins für Innere Mission für Chemnitz, Limbach, Frankenberg, Oederan und Zschopau. 1900 wurde Pfarrer Johannes Peißel erster Direktor der Inneren Mission. Seine Leitsatz war: „Silber und Gold habe ich nicht, was ich aber habe, das gebe ich!“ Zwei Jahre später wurde die heutige Geschäftsstelle der Stadtmission in der Glockenstraße 7 gebaut. Das sogenannte Marthaheim war Hospiz und Herberge und Haushaltungsschule für Dienstmädchen. In diese Zeit fällt auch die Entstehung einer weiteren Einrichtung der Stadtmission, die bis heute Bestand hat: die Bahnhofsmision. Ein Angebot für in Chemnitz ankommende



Oben: Die Nähstube. Rechts: Direktor Johannes Peißel



fremde und arbeitssuchende Mädchen. Für Mädchen, die bereits der Gesellschaft zu entgleiten drohten, wurde 1904 das Magdalenenstift am Zeisigwald bezogen. Auch das Magdalenenstift besteht bis heute und ist inzwischen eine Klinik für suchtkranke Männer

Während die Innere Mission im 1. Weltkrieg vor allem den Daheimgebliebenen half (u.a. durch die Eröffnung eines Nähdienstes zur Verteilung von Kleidung und Hauspflege für kinderreiche Familien oder Kriegerfamilien) kam das kirchlich-diakonische Leben während des Nationalsozialismus fast gänzlich zum Erliegen. Fünf Tage nach den schweren Luftangriffen vom 5. März 1945 zog der wiedervereinte Mitarbeiterstab in die Glockenstraße

und nahm seine Arbeit wieder auf. Das ehemalige Marthaheim hieß nun Wichernhaus. In der Nachkriegszeit fuhren wöchentlich Mitarbeiter mit LKW aufs Land, oft über die Grenzen Sachsens hinaus, um Lebensmittel zu erbitten. Daraufhin wurde eine Volksküche in der Glockenstraße eingerichtet, die täglich 400 Portionen zubereitete, die an Kranke, Rentner, Kinder, Bedürftige, an Heimatvertriebene und Heimkehrer sowie an die Bahnhofsmision verteilt wurden. Die Volksküche wurde bis Anfang der 1970er Jahre betrieben. Ebenso wurden eine Wärmestube, Schuhmacherwerkstatt und Nähstube zur Notversorgung der Bevölkerung eröffnet. Auch während der DDR-Zeit konnte die Innere Mission sich nicht vollends entfalten. Ihr Arbeitsbereich kon-

zentrierte sich daher auf die fürsorgliche Tätigkeit, mit der sie 1947 begann und bis in die sechziger Jahre weiter ausgebaut wurde. Jährlich fanden ca. 2.000 Hausbesuche bei hilfebedürftigen Familien statt. 1957 wurde eine Pflegestation in der Glockenstraße mit 27 Betten eröffnet und damit begann dann auch ihr Tätigkeitsbereich in der Altenpflege. 1974 begann die Innere Mission ihre fürsorgliche Arbeit mit Jugendlichen, die der Kirche fernstanden. Die Jugendlichen sollten Gemeinschaft erfahren und christliche Impulse erhalten. Sie wurde zum Vorreiter der sozialdiakonischen Jugendarbeit (SDJA) und setzte Impulse für ähnliche Entwicklungen auf Landesebene. Zur gleichen Zeit wird die Förderwerkstatt für geistig Behinderte ins Leben gerufen. Aus kleinen Arbeiten wie dem Bemalen von Holzpüppchen entwickelten sich die heutigen Partner-Werkstätten, die als großer Werkstattbereich heute Aufträge für die Automobil- und Maschinenbaubranche fertigt. Am 5.1.1991 erfolgte die Neugründung des Vereins Stadtmission Chemnitz e.V. nunmehr unter demokratischen Bedingungen. Seit der Wende wächst die Stadtmission stetig. So wurden die Dienste für Senioren und Menschen mit Behinderung weiter ausgebaut und auch die Sozialen Dienste konnten durch zahlreiche Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Familie, Bedürftige und Ratsuchende sowie Menschen mit Suchtproblemen eine große Hilfe sein.

Text/Fotos: Stadtmission

150 Jahre
Diakonie in
Stadtmission Chemnitz

Feiern Sie mit uns!

150 Jahre
Stadtmission Chemnitz
am 22. September 2019

Mehr Infos unter:
www.stadtmission-chemnitz.de

#MissionMensch

Herzliche Einladung zum Festsonntag
anlässlich 150 Jahre Stadtmission Chemnitz

11:00 Uhr Festgottesdienst
St. Petrikirche Chemnitz

ab 13:00 Uhr Buntes Treiben auf dem
Theaterplatz

Wir laden Sie herzlich ein, mit uns zu feiern,
zu erleben, mitzumachen und gemeinsame Zeit
auf dem Theaterplatz zu verbringen.

Es erwartet Sie ein buntes
Rahmenprogramm für Jung und Alt:

- Bühnenprogramm mit der Banda Internationale
- Hüpfburg
- Graffitiwand
- Foodtrucks
- und vieles mehr

Freitag, 6. September, 15 - 19 Uhr: Buntes Treiben im Park der Odf

Es erwartet Sie ein buntes kreatives Angebot verschiedener Akteure des Diakoniezentrums z.B. Bastelangebote, Sportliches, Musikalisches. An vielfältigen Ständen können die Besucher sich erfreuen und mit uns ins Gespräch kommen. Es sind Angebote von Klein bis Groß geplant - auch über die Ländergrenzen hinaus.

Das alte neue Gesicht des Chemnitzer Viadukts

Der Beschluss des Eisenbahnbundesamtes, das Viadukt zu erhalten, wurde vor gut einem Jahr von den beteiligten Akteuren, allen voran der Viadukt e.V., gebührend gefeiert. Nun luden der Verein und das Denkmalschutzamt der Stadt Chemnitz zu einer gemeinsamen Informationsveranstaltung mit der Deutschen Bahn und dem Planungsbüro Krebs + Kiefer ein. Ein von der Bahn einberufener Fachbeirat beschäftigt sich seit einem Jahr mit der Ertüchtigung der Brücke. Zum einen soll sie als denkmalgeschütztes und stadtbildprägendes Bauwerk sowie als Zeugnis damaliger Technik und Industriegeschichte erhalten bleiben, zum anderen aber auch den aktuellen technischen Erfordernissen entsprechen. Der Fachbeirat hat sich inzwischen für eine von drei möglichen Varianten ausgesprochen. Diese sieht vor, das äußere Erscheinungsbild des Viadukts im Wesentlichen zu erhalten. Um dem heutigen



Die Postkarte um 1909 zeigt die ursprüngliche Farbe des Viadukts. Quelle: Weingart

Stand der Technik zu entsprechen, muss die Konstruktion im Kern massiv verstärkt werden. So können zukünftig Züge mit einer Geschwindigkeit von bis zu 120 km/h die Brücke befahren. Außerdem sollen die Gleise nicht mehr auf einem Schotterbett, sondern auf einer Stahlbetonplatte verlaufen. So entsteht deutlich weniger Lärm und es wären keine Lärmschutzwände erforderlich, die das Erscheinungsbild des Viadukts negativ beeinflussen würden.

Was sich allerdings für das Auge des Betrachters ändern dürfte, ist die Farbgebung. Untersuchungen haben ein helles Blaugrau auf Bleimennige als ersten Farbauftrag von 1908 ergeben. Alle Brücken der Königlich Sächsischen Staatseisenbahn seien damals in dieser Farbe gestrichen worden, so Thomas Morgenstern, Leiter des Denkmalschutzamtes. Diese Farbe sei gewählt worden, um eine gewisse Leichtigkeit zu repräsentieren. Stahlbe-

tonbauten wirkten in der damaligen Zeit sehr monströs auf die Menschen. Durch die Farbgebung sollten sie in gewisser Weise mit dem Himmel verschmelzen.

Im kommenden Jahr wird voraussichtlich ein Planänderungsverfahren beginnen und 2022 sollen die Ertüchtigungsarbeiten bei laufendem Betrieb starten, so dass 2025 die Strecke in Betrieb genommen werden kann.

Ein ähnliches Ergebnis wäre auch für die Brücke am Südbahnhof wünschenswert. Leider ist derzeit ein Ersatzneubau durch eine Stahlbetonkonstruktion mit Lärmschutzwand und die Verfüllung der unteren Räume des Südbahnhofs mit Beton vorgesehen. Am Gebäude selbst sollen an der Seite der Südbahnstraße der historische Eingangsbereich und die Fenster lediglich aufgemalt werden. Für ein stadtbildprägendes Bauwerk wie dieses wäre dies ein ausgesprochenes Armutszeugnis.

Katrin Günther

Den Eingang zum Südbahnhof nicht zuschütten

Wenn die DB Netze mit ihrem Vorhaben zum Umbau des Bahn Bogens Ernst macht, dann wird es den Südbahnhof in der heutigen Form nicht mehr geben. Nachdem die Überdachung der „Auer“ Strecke 2004 abgerissen wurde und im vergangenen Jahr dieser Haltepunkt für den Personenverkehr geschlossen wurde, soll bald auch der Bahnsteig der „Zwickauer“ Strecke mit allen seinen Aufbauten verschwinden. Das wäre dann die letzte Etappe auf dem Weg, diesen einst schönen und repräsentativen Bahnhof zu einer „kleinen Verkehrsstation“ herabzustufen. Er würde dann das Schicksal vieler Bahnhofsgebäude in Deutschland teilen, die in den vergangenen Jahrzehnten abgerissen, geschlossen oder anderweitig genutzt wurden. Was laut Projekt übrigbleiben würde, wäre

ein neuer Mittelbahnsteig für die Dresden-Zwickauer Strecke, der Treppenzugänge von der Bernsdorfer und Reichenhainer Straße erhalten würde. Nun ist durchaus nichts gegen das Vorhaben einzuwenden, dabei den Zugang von der Bernsdorfer Straße mit einem Aufzug auszustatten und somit barrierefrei zu gestalten. Eine solche Modernisierung



Bahnhofseingang, Foto: Weingart

wird von vielen Bahnreisenden sicher begrüßt werden. Hingegen darf man schon die Frage stellen, ob eine Verkürzung des neuen Bahnsteiges auf 140 Meter allen künftigen Anforderungen, etwa bei größeren Zuglängen, gerecht wird. Dass aber der noch bahneigene Teil des Empfangsgebäudes allen künftigen Nutzungen entzogen

werden soll, kann nur mit kurzfristigen – und kurz-sichtigen! – Kostenerwägungen erklärt werden. So sieht das Projekt vor, die Gewölbedecken des vorhandenen Gepäck-tunnels und Personentunnels, dabei auch die oberen Teile der zugehörigen Aufzugsschächte,

abzubrechen und mit Blähbeton zu verfüllen. Die Zugänge vom ehemaligen Empfangsgebäude sollen für alle Zeit verschlossen werden – der Treppenaufgang an der Südbahnstraße würde künftig ins Nichts führen.

Bahnstationen nur mit dunklen Zugängen unter Brücken – sind sie wirklich geeignet, das Sicherheitsgefühl der Reisenden zu stärken? Wartezeiten nur auf zugigen Bahnsteigen – machen sie das Reisen attraktiv? Seinerzeit stattete man die Bahnstationen mit repräsentativen Empfangsgebäuden und Zugängen aus, und die Möglichkeit sollte wenigstens für die Zukunft offengehalten werden, sie im Interesse besserer Aufenthaltsqualität wiederzubeleben. Das gebietet auch der Denkmalschutz.

Stephan Weingart,
Viadukt e.V.

Ein kleines Lesecafé mit großen Ideen

Auf dem Johannisplatz eröffnet „myrebooks“



Nicht zu übersehen, befindet sich seit einigen Tagen direkt neben dem Asia-Markt auf dem Johannisplatz ein neues Café mit angeschlossenem Secondhand-Bücher-Verkauf (Foto oben). Das gemütliche Lädchen trägt den Namen „myrebooks“. Doch hierbei scheint es sich nicht um ein „normales“ Lesecafé zu handeln. Mit den Worten „nachhaltig, regional, gemeinsam und fair“ wirbt der Laden um die Gunst der Leseratten und Büchersammler. Wir treffen uns mit Lutz Heylen, Chef von „myrebooks“, und fragen nach.

Hallo Herr Heylen, was hat es mit dem Lesecafé auf sich?

Oh, das ist eine lange Geschichte, aber ich versuche es relativ kurz zu erklären: Es gibt einige Besonderheiten bei unserem Vorhaben, auf die ich auch sehr stolz bin. Zum einen stammen die Bücher, die hier gelesen oder für wenig Geld erworben werden können, ausschließlich aus Sachspenden. Dazu stellte das myrebooks-Team im gesamten Stadtgebiet sogenannte Bücherboxen auf. In diese verschlossenen Holzboxen dürfen und sollen die Chemnitzer ihre ausgelesenen und gebrauchten Bücher einwerfen und so unserem Bücherprojekt spenden. Und zum anderen achten wir auf Nachhaltigkeit und Inklusion. Nicht nur bei unseren Produkten, wie den angebotenen Speisen oder

Getränken, sondern auch bei der Arbeit selbst. Im Laden und im Lager von myrebooks arbeiten bereits Menschen mit Handicap, die es sonst sehr schwer hätten auf dem sogenannten ersten Arbeitsmarkt zu landen.

Das klingt spannend und aufregend. Was genau meinen Sie dabei mit den Worten „nachhaltig, regional, gemeinsam und fair“?

Als gelernter Buchhändler weiß ich natürlich, dass täglich hunderttausende Bücher ein neues Zuhause finden. Ich weiß aber auch, dass die meisten davon irgendwann in Bücherregalen oder in Kisten auf dem Dachboden einstauben oder sogar im Papiermüll landen. Für mich war es wichtig, eine Möglichkeit zu finden, wie diese Bücher wieder einen Nutzen erfahren können. Mit „myrebooks“ habe ich das perfekte Modell gefunden und möchte allein schon damit zu mehr Nachhaltigkeit beitragen. Hinzu kommen unsere Speisen und Getränke, die wir sehr genau unter die Lupe nehmen und auswählen. Einige unsere Biere stammen von Quartiermeister und jeder Schluck unterstützt somit auch ein Projekt in der Region. Unser Wasserlieferant Viva Con Agua kümmert sich weltweit um sauberes Trinkwasser und unser Kaffee wird unter strengen Richtlinien wirklich fair angebaut und gehandelt. Aber auch die heimischen Produkte kommen nicht zu

kurz: Der Kuchen kommt beispielsweise täglich frisch aus dem Erzgebirge.

Und das „gemeinsam“ muss ich glaube ich nicht erklären, wenn man sich hier umsieht.

Nein, tatsächlich nicht. Alle sind freundlich, helfen sich und stehen hinter dem Projekt. Was kann man tun, wenn man euch helfen möchte?



Lutz Heylen, Chef von „myrebooks“, freut sich auf viele Gäste.

Ach (lacht) - das ist gar nicht so schwer. Jeder ist hier herzlich willkommen – auf einen Plausch, einen Frozen Yogurt oder einfach, um etwas Ruhe und ein Buch zu genießen. Wer aktiv helfen möchte, kann natürlich gern im Regal oder im Keller schauen, ob er noch Bücher hat, die er eigentlich gar nicht mehr braucht. Wir würden uns freuen, wenn diese Bücher den Weg zu uns finden. Alle nötigen Infos dazu gibt es auch auf der Website www.myrebooks.de. Ansonsten hoffe ich einfach, dass die Chemnitzer diesen gemütlichen Laden genauso mögen, wie ich.

Oh, da sind wir uns sicher.

(Interview/Fotos:
Peter Röhrig)

Öffnungszeiten ab August:

Montag – Samstag
9:30 bis 18:30 Uhr

Kinderstadt Chemnitz 2019

Mit 31 Kindern startete die „Kinderstadt Chemnitz“ zu Ferienbeginn in ihr zweites Jahr. Der auxilium-chemnitz e.V. konnte diese mit viel Engagement auch in diesem Jahr umsetzen. Im Rahmen der Kinderstadt können Kinder den Alltag in einer Stadt spielerisch nachvollziehen. Dabei können sie ihre Ideen in die Spielhandlung einbringen. So gestalten sie den Raum der Kinderstadt selbstständig und kreativ mit, vom Stadtnamen über die Gesetzgebung und Gesellschaftsform bis hin zum Bau der einzelnen Häuser und Straßen. Erfahrungen werden mit komplexen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Vorgängen gesammelt. Kinder erleben sich selbst als aktive Mitglieder einer Gemeinschaft mit Rechten und Verantwortlichkeiten. In historischen, politischen und wirtschaftlichen

Themenfeldern durch Ausflüge und Stadtführungen; bei handwerklichen Tätigkeiten durch die Mitarbeit von Handwerksbetrieben; im sozialen Bereich durch die Zusammenarbeit mit den Gleichaltrigen; im Bereich der politischen Bildung durch die verschiedenen Formen der Diskussion und Absprache zum Umgang miteinander. Das Besondere an der Kinderstadt von Chemnitz ist die Einbindung von Handwerksbetrieben und damit die Möglichkeit, verschiedenartige Gewerke kennenzulernen und die neuen Erkenntnisse (soweit möglich) in Gebäuden, Aktivitäten und Abläufen der Kinderstadt umzusetzen. Dabei ist die multikulturelle Zusammensetzung der Kinder sehr von Vorteil, da diese an das Thema unvoreingenommen herangehen und sich austauschen.



Europa fördert Sachsen
ESF
Europäischer Sozialfonds



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Strukturfonds auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts.

Haus der Kulturen - eine Begegnungsstätte für alle

Im November 2018 ist das Haus der Kulturen von der Jägerstraße auf die Karl-Liebnecht-Straße umgezogen und befindet sich nun in guter Nachbarschaft zur AWO-Erziehungsberatung auf der einen und zur Aidshilfe auf der anderen Seite. Noch sind die weitläufigen Räumlichkeiten im Umbau begriffen, denn im August soll dort auch das Projekt „Lesezeichen“ der AGIUA e.V., die auch Träger des Hauses der Kulturen ist, sein neues Domizil finden. Damit wird es auf der Karl-Liebnecht-Straße zusätzlich Alphabetisierungskurse für Minderjährige sowie Nachhilfe geben. Doch auch jetzt schon lädt ein Aufsteller mit einem „Herzlich willkommen“ ein, hereinzukommen und sich umzusehen. Gleich im Eingangsbereich stehen Billard und Tischkicker, es gibt einen Gemeinschaftsraum, ein Kinderzimmer, eine Nähstube, Büros und eine Küche. Das Haus der Kulturen



Gute Stimmung herrscht beim freitäglichen Sprach-Café.

ist eine Begegnungsstätte für Jung und Alt, für Einheimische und Zugezogene gleichermaßen. Hier kann man sich treffen, gemeinsam spielen, miteinander reden oder auch Veranstaltungen besuchen. Kurse finden ebenfalls statt: mittwochs und donnerstags von 17 bis 19 Uhr ein Deutschkurs, dienstags von 16 bis 18 Uhr ein Arabischkurs und ebenfalls dienstags von 10 bis 12 und von 13 bis 15 Uhr ein

Nähkurs. Jeden Freitag treffen sich von 15 bis 17 Uhr Interessierte bei Kaffee und Kuchen zum Deutsch sprechen in praktischer Anwendung. Da geht es unkompliziert, fröhlich und bunt gemischt zu. Ergänzt wird das Angebot durch internationale Musikabende, Vorträge und Kochkurse. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist kostenfrei. Bei den Kursen ist im speziell dafür eingerichteten Zimmer

Kinderbetreuung möglich. Ein weiteres Kinderzimmer ist in Arbeit und die Kleinen haben dort bereits eine Wand kreativ nach ihren Vorstellungen gestaltet. Außerdem treffen sich oft Flüchtlingspaten mit ihren betreuten Familien im Haus. Es sind vor allem Flüchtlinge aus Afghanistan, Irak, Syrien, Eritrea und dem Libanon, die den Weg hierher finden. Aber es kommen ebenso Osteuropäer, Türken und Deutsche, denn es hat sich herumgesprochen, dass das 2015 gegründete Haus der Kulturen ein guter Ort ist, um sich bei gemeinsamer Freizeitbeschäftigung kennenzulernen und Erfahrungen der Kulturen und Traditionen in geselliger Form auszutauschen. Projektleiter Ronny Moeckel wird in seiner Arbeit unterstützt von Ali Ahmadi aus Afghanistan und Suad Al Furjat aus dem Irak. Das Haus ist montags bis freitags von 10 bis 19 Uhr geöffnet.

Kontakt:

Karl-Liebnecht-Straße 15–17
Tel.: 0371 64 63 99 74
Mobil: 0176 191 280 49
Mail: begegnungstaette02@agiua.de

Aktionstag anlässlich Weltalzheimertag 2019

„Demenz. Einander offen begegnen.“

Der diesjährige Aktionstag anlässlich des Weltalzheimertages steht unter dem Motto „Demenz. Einander offen begegnen.“ und bietet Betroffenen, Angehörigen, Pflegekräften, Auszubildenden, ehrenamtlich tätigen Personen, Nachbarschaftshelfern, Alltagsbegleitern und allen Interessierten ein breites Informationsforum zum Thema Demenz.

In Kooperation mit der Landesinitiative Demenz Sachsen e.V. lädt das DemenzNetz_C Sie recht herzlich am **Samstag, dem 21. September, von 8.30 bis 14 Uhr** zum Aktionstag in die Technische Universität Chemnitz (Orangerie), Reichenhainer Str. 90, ein und freut sich über Ihren Besuch. Der Eintritt ist frei.

Neben interessanten Fach-

vorträgen zur Fahrtauglichkeit im Alter und dem selbstbestimmten Leben mit Demenz, Informationsständen zu Entlastungsangeboten sowie neuen Technologien und Hilfsmitteln bietet die Veranstaltung ebenfalls Gelegenheit für interessante Gespräche. Dafür stehen von 8.30 bis 14 Uhr kompetente Ansprechpartner verschiedener Leistungsanbieter, Fachleute ambulanter und stationärer Versorgungs- und Pflegeangebote sowie die Mitarbeiter der Abteilung Senioren-, Behindertenhilfe, Örtliche Betreuungsbehörde des Sozialamtes, für ein persönliches und gegebenenfalls vertrauliches Gespräch zur Verfügung.

Zur Veranstaltung werden moderne Möglichkeiten präsentiert, die das herausfor-

dernde Leben mit Demenz unterstützen sowie Angehörige entlasten können. Zukunftsweisende Technologien wie mitalternde Systeme im Wohnraum und die OP-DEMIVA-Laborwohnung, ein Forschungsprojekt der Technischen Universität Chemnitz, stehen zur Besichtigung zur Verfügung. Für pflegende Angehörige besonders spannend wird eine Lesung in Form eines Erfahrungsberichtes von Sophie Rosentreter sein. Ihre Großmutter Ilse erkrankte an Demenz. Sieben Jahre nahmen Sophie Rosentreter und ihre Familie keine Hilfe an. „Wir dachten, wir müssten das alleine schaffen. Es war doch unsere Omi.“ Die Angehörigen waren plötzlich mit Depression und Aggression konfrontiert. In dieser Zeit wurden Fehler gemacht, aus

denen heute andere lernen können.

Der Aktionstag schließt mit einem gemeinsamen Imbiss als Dankeschön an alle Aktiven in der Demenzbetreuung und mit der Gelegenheit des Austausches mit den Referenten und Ausstellern.

Anmeldung ist nicht erforderlich. Für die Dauer der Veranstaltung wird eine kostenlose Betreuung für die zu Pflegenden durch einen professionellen Pflegedienst vor Ort angeboten, um Angehörigen die Teilnahme am Aktionstag zu erleichtern.

Die Einrichtung ist barrierefrei zugänglich. Parkmöglichkeiten befinden sich hinter dem Gebäude. Die Veranstaltung wird unterstützt und gefördert durch die AOK PLUS.

Weitere Informationen:

www.chemnitz.de/demenz

Das Bündnis #unteilbar - weitere Engagierte willkommen

Wer hatte die Idee für die Aktion und warum?

Im Juli 2018 hatten Mitglieder des Republikanischen Anwältinnen- und Anwältevereins in Berlin zu einem ersten größeren Treffen eingeladen. Im Gepäck hatten sie die Vision, die solidarische und offene Gesellschaft in all ihrer Vielfalt auf die Straße zu bringen und damit ein unüberhörbares Zeichen zu setzen. Denn die politische Stimmung in Deutschland war unerträglich geworden: Autoritäre und völkische Kräfte treiben die sogenannte politische Mitte vor sich her, rassistische Hetze und Menschenverachtung werden in bedrohlichem Maße gesellschaftsfähig – und gleichzeitig wird die Schere zwischen Arm und Reich immer größer. Was gestern mehrheitlich noch undenkbar war und als unsagbar galt, ist heute Realität. Um sich diesem Rechtsruck entgegenzustellen und die solidarische Gesellschaft der Vielen sichtbar zu machen, gründete sich das Bündnis #unteilbar. Weniger als drei Monate später, am 13. Oktober 2018, kamen schließlich viele hunderte zivilgesellschaftliche Organisationen und Akteur*innen gemeinsam mit 242.000 Menschen in Berlin zusammen und machten deutlich: Wir lassen nicht zu, dass Sozialstaat, Flucht und Migration gegeneinander ausgespielt werden. Wir lassen es nicht zu, dass diese Republik widerstandslos in Entmenschlichung und soziale Entrechtung entgleitet. Mit großem Engagement finden Menschen aus unterschiedlichen sozialen Zusammenhängen und Organisationen zueinander und bilden Arbeitsgruppen, um eine Demonstration vorzubereiten. Binnen weniger Wochen schlossen sich unserem Aufruf 100 Organisationen an. Auch in diesem Jahr. #unteilbar ist Hoffnung und Aufbruch. Mit dem Sommer der Solidarität setzen wir

ein Zeichen für eine offene und solidarische Gesellschaft. #unteilbar vereint, wofür viele Menschen jeden Tag allein kämpfen: Für Solidarität, gegen Ausgrenzung!

Welche Ziele hat das Bündnis?

„Für ein offenes Land mit freien Menschen“ – unter diesem Banner gingen 1989 Menschen in Sachsen auf die Straße. Diese Botschaft hat bis heute nicht an Relevanz verloren und soll in diesem Sommer auf die Straßen zurückkehren. Im Vorfeld der Landtagswahlen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen ergreifen wir als #unteilbar-Bündnis die Initiative und setzen mit einer Großdemonstration am 24. August in Dresden (<https://www.facebook.com/events/1180332928804444/>) und der von uns unterstützten Konzert- und Marktplatztour (<https://www.facebook.com/WWNJ19/>) #WannWennNichtJetzt ein bundesweites Zeichen. Wir rufen alle dazu auf, dabei zu sein, denn wir sind mehr, wir sind nicht allein und wir sind #unteilbar!

Auch in Sachsen gibt es viele Menschen, die sich alltäglich für die solidarische Gesellschaft einsetzen. Leider werden wir häufig viel zu wenig gehört. Am 24. August werden uns daher mit einem starken Zeichen sichtbar machen. Die Demonstration soll dabei keine Eintagsfliege sein. Vielmehr wollen wir uns weiter vernetzen und klar machen, dass wir – trotz Unterschieden im Detail – gemeinsam für eine Gesellschaft streiten, in der alle Menschen frei von Angst und selbstbestimmt leben können.

Welche Organisationen sind beteiligt - sind auch Chemnitzer darunter?

Zu den mehr als 300 Erstunterzeichnenden des Aufrufs von #unteilbar Sachsen gehören vielfältige sächsische und bundesweite Organisationen und Vereine wie zum Beispiel das Netzwerk Tolerantes Sachsen, der Sächsische Flüchtlingsrat, We'llcome United, Fridays For Future oder der Lesben- und Schwulenverband Sachsen, Sozialverbände wie der paritätische Gesamtverband oder die AWO

Sachsen, Gewerkschaften, Kirchengemeinden und prominente Einzelpersonen wie Sebastian Krumbiegel.

Auch in Chemnitz sind die Aktiven bunt gemischt, dabei sind etwa Aufstehen gegen Rassismus Chemnitz, AGIUA Migrationssozial- und Jugendarbeit e.V. und Jugendliche ohne Grenzen.

Warum findet keine Demo in Chemnitz statt?

Mit Dresden findet der Sommer der Solidarität nach dem Auftakt am 6. Juli in Leipzig seinen Höhepunkt in der Stadt, die wie kaum eine andere exemplarisch für den Rechtsruck in unserer Gesellschaft steht. Gleichzeitig werden auch Chemnitz mit #wirbleibenmehr und viele andere Orte wie Zwickau, Bautzen, Grimma oder Plauen im Rahmen der Konzert- und Marktplatztour #WannWennNichtJetzt zu Orten der Solidarität und setzen starke Zeichen für eine offene und freie Gesellschaft.

Wie können sich die Chemnitzer beteiligen?

Die Chemnitzer Aktiven (verschiedene Organisationen, Vereine und Privatpersonen) treffen sich regelmäßig zum aktiven Austausch in verschiedenen Locations in der Stadt. Zur Großdemonstration am 24. August in Dresden organisiert Aufstehen gegen Rassismus Chemnitz außerdem eine gemeinsame Anreise (<https://www.facebook.com/events/928592737478408/>). Mehr Informationen findet ihr unter www.unteilbar.org, auf Facebook, Instagram, Twitter.

Wohin sollte man sich wenden, wenn man Ideen hat, mit denen man sich beteiligen möchte?

Wir freuen uns sehr über alle Menschen, die sich engagieren wollen. Es gibt viel zu tun! Wer gerne an den zweiwöchentlich stattfindenden Chemnitzer Aktiventreffen teilnehmen möchte, ist herzlich eingeladen und schreibt am besten an: mitmachen@unteilbar.org.



Die Bürgerstiftung für Chemnitz informiert

• **Bürgerpreis: Bewerbungen bis 26. August möglich**



Der mit insgesamt 2.000 Euro dotierte 8. Bürgerpreis der Bürgerstiftung für Chemnitz ist für Projekte, Vereine und Initiativen gedacht, die sich im besonderen Maße für Freiheit, Demokratie, Toleranz einsetzen und sich um das friedliche Zusammenleben in unserer Stadt verdient gemacht haben. Jede Stadt lebt vom Engagement ihrer Bewohnerinnen und Bewohner, die im Kleinen wie im Großen etwas für die Gemeinschaft und den Zusammenhalt tun. Ob im Sport, für Kunst und Kultur, in der Jugendarbeit oder anderen sozialen Bereichen – überall gestalten Ehrenamtlich den Zusammenhalt und das Miteinander in Chemnitz mit. Ganz nebenbei ist es auch ein Stück gelebte Demokratie, sich zu engagieren – im doppelten Sinne. Demokratische Spielregeln der Kompromissfindung, der

Ehrenamtsspass DANKE-Card 2020: Nominierungen Freiwilliger bis 13. September möglich

Ab 1. August 2019 können Chemnitzer Vereine und Organisationen wieder Ehrenamtliche für die DANKE-Card vorschlagen. Mit Hilfe dieses Chemnitzer Ehrenamtsspasses erhalten jährlich 850 besonders engagierte Freiwillige Vergünstigungen und besondere Angebote bei städtischen Einrichtungen, Vereinen, Institutionen und Organisationen sowie in Geschäften und bei Unternehmen. Diese Vergünstigungen können Rabatte, Gutscheine oder verringerte

Entscheidung und Abstimmung werden nicht selten im Ehrenamt kennengelernt und erprobt. Zugleich wird so der friedliche Zusammenhalt in der Gesellschaft mitgestaltet. Denn wo Menschen sich ehrenamtlich engagieren, ist kein Platz für Diskriminierung und Ausgrenzung, weil bürgerschaftliches Engagement jeden braucht.

Der Bürgerpreis der Bürgerstiftung für Chemnitz zeichnet in diesem Jahr Projekte aus, die in besonderer Weise dazu beitragen, Demokratie in unserer Stadt zu fördern, die das tolerante Miteinander, den fairen Umgang und den Zusammenhalt im Blick haben – sowohl im eigenen Tun innerhalb des Vereins bzw. des Projekts als auch in der Interaktion mit der Gemeinschaft. Projekte und Initiativen, die sich in diesem Gebiet engagieren, sind aufgerufen, sich bis 26. August 2019 zu bewerben. Es können auch Projekte durch Dritte vorgeschlagen werden. Verliehen werden die Preise am 1. Oktober 2019, dem bundesweiten „Tag der Stiftungen“.

Weitere Informationen zum Bürgerpreis sowie die Ausschreibungsunterlagen finden Sie auf der Internetseite der Bürgerstiftung für Chemnitz: www.buergerstiftung-fuer-chemnitz.de.

Eintrittspreise sein, aber auch Preisnachlässe für Bildungs- und Veranstaltungsangebote sowie einmalige Erlebnisse (Führungen, „Blick hinter die Kulissen“). Vereine und Organisationen können ihre Ehrenamtlichen bis 13. September 2019 vorschlagen. Die DANKE-Cards werden im Dezember 2019 versandt und sind vom 1.1. bis 31.12.2020 gültig. Weitere Informationen zum Bürgerpreis sowie die Nominierungsunterlagen finden Sie auf der Internetseite der Bürgerstiftung.

Freiwillige gesucht Aktuelle Angebote für Ihr freiwilliges Engagement in Chemnitz:

• **Computerkenntnisse weitergeben**

Immer mehr Vereine in Chemnitz suchen Freiwillige, die Senioren einfache Kenntnisse am PC vermitteln. Dazu zählt es, den Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen und Google beizubringen. Die Kurse werden von Ihnen eigenständig vorbereitet und durchgeführt.

• **Englischkenntnisse vermitteln**

Mehrere Einrichtungen im Stadtgebiet suchen Ehrenamtliche mit sehr guten Englischkenntnissen, die Englischkurse für Neueinsteiger selbstständig leiten möchten. Besonders angesprochen werden dabei Studierende und (ehemalige) Pädagogen.

• **Als Seniorpartner in School Konflikte lösen**

Seniorpartner in School (SiS) sind ausgebildete Mediatoren, die an Schulen eingesetzt werden. Aufgabe der Senioren ist es, Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern zu lösen. Die SiS sind jeweils im Zweierteam an einem festen Wochentag an einer Schule, um die Kids bei Problemen zu begleiten und gemeinsam Lösungswege zu finden. Dem Einsatz geht ein Weiterbildungskurs zum Schulmediator voraus.

• **Als Wanderleiter auf Entdeckungstour gehen**

Bestehende Wandergruppen suchen Nachfolger an der Spitze: Planen Sie als Wanderleiter kleine Wanderrouten (5 bis 10 km) und gehen Sie mit rüstigen Senioren einmal monatlich auf Tour. Die Aufgabe erfordert Organisationstalent und einen geselligen und umsichtigen Umgang mit den Senioren.

Nähere Informationen und Kontakt:

Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V.

Freiwilligenzentrum | Reitbahnstraße 23 | 09111 Chemnitz

Tel.: 0371 83 44 56 70 /-71

Mail: fwz@caritas-chemnitz.de

www.aktiv-in-chemnitz.de



ESF-Projekte laden zum Markt der Möglichkeiten ein

Am 6. September laden die Chemnitzer ESF-Projekte für eine nachhaltige soziale Stadtentwicklung alle interessierten Bürger von 14 bis 17 Uhr in das Kulturkaufhaus Tietz ein. Dabei zeigen verschiedene bunte Mitmachstände im Außen- und Innenbereich die Vielfalt der Angebote des Europäischen Sozialfonds in verschiedenen Stadtgebieten. Ob Grabungskisten von „Fenster in die Erdgeschichte“, Traumfänger basteln mit „Onlinebuddy“ oder das Angebot des „Baupspielplatzes“ vor der Tür, DJane-Workshop, Schreib- und Druckwerkstatt, Papierschöpfen, Upcycling, Stadtpuzzle, Beutel bedrucken und tolle Sachen basteln, ob Kind oder Erwachsener - jeder ist

herzlich eingeladen, mitzumachen. Darüber hinaus nehmen sich die Projektmitarbeiter gern Zeit für ein Gespräch und geben ganz praktische Hinweise für Ihren Alltag.



23.08.2019
im Kuchwald
Chemnitz

Lauf
mit!

**Vereint
laufen**

am 23. August 2019

gemeinnütziger und barrierefreier Lauf
auf der Kuchwaldwiese Chemnitz
mit buntem Rahmenprogramm für die
gesamte Familie, alle Besucher und Läufer

weitere Informationen,
Streckenplan, Anmeldung und
Details zum Lauf unter:
www.vereint-laufen.de

Veranstalter:
Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz

Five A - Wir haben den Spaß!

Vorgemerkt! Am Samstag, 31. August, findet in der Bernsdorfer Str. 5A - gegenüber Seaside Residenz Hotel - das erste **Sommerfest von Five A** statt. Eingeladen sind alle Interessierten. 14 Uhr geht's los. Für Kinder gibt es neben Tischkicker und Autorennen auch Drohnenfliegen. Die etwas Älteren können sich an einem Retro-Automaten mit PacMan u. a. Spielen versuchen. Zumba, Seniorengymnastik, Line-Dance, Hip-Hop, Breakdance: die 60 Quadratmeter große Tanzfläche und Bühne sollte dafür ausreichen. Getränke und Speisen sind ausreichend vorhanden. Eintritt ist frei. Ende gegen 22 Uhr.

FOTORÄTSEL

Wer kennt sich aus?

Auf dem Foto ist, wie viele erkannt haben, unser Chemnitzer Theaterplatz abgebildet. Dieser wurde vom Stadtbaurat Richard Möbius zwischen 1906 und 1909 angelegt und trug bis 1922 den Namen Königsplatz. Die am Platz gelegene Petrikirche stammt aus dem Jahr 1888, das Opernhaus und das König-Albert-Museum wurden 1909 eröffnet. Als Sieger ausgelost würde Raimon Brete. Sie können sich ein kleines Überraschungspaket aus dem Stadtteilbüro abholen. Herzlichen Glückwunsch! Und vielen Dank für die vielen Mails und außergewöhnlich gestalteten Postkarten.



Und hier das neue Rätsel:

Das neue Rätsel zeigt eine Ansicht aus dem Reitbahnviertel. Viel Spaß beim Raten!



Schnell schreiben an

Katrin.Guenther@awo-chemnitz.de
oder **Stadtteilmanagement Chemnitz Innenstadt**
Reitbahnstraße 32 | 09111 Chemnitz
Auflösung im nächsten „ReitbahnBoten“.

Für Kinder zum Rätseln

Finde 10 Fehler!

